

KOLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien

Heft 3/2012 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



**Soziale Netzwerke -
wieviele Freunde haben Sie?**



Ein Wort dazu



Dr. Franz Lackner
Weihbischof - Jugendbischof
Diözese Graz-Seckau

Seit bald einem Jahr bin ich mit meiner Facebook-Seite auf www.facebook.com/weihbischoflackner online. Soziale Netzwerke wie Facebook bieten eine gute Möglichkeit, meine Lebens- und Glaubenswelt vor allem jungen Menschen ein wenig näher zu bringen. Ich bin immer wieder überrascht, wie viele positive Rückmeldungen ich bekomme! Bisher „gefällt“ meine Seite 355 Personen (Stand am 3. September), aber natürlich lesen auch „Gäste“ meine Beiträge. Unter den Lesern sind viele aus der Steiermark, aber auch solche aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland, Menschen, denen ich schon persönlich begegnen durfte, aber auch „alte“ Jugendfreunde und solche, die mit mir die Begeisterung am Glauben teilen. Es ist schön, wenn man persönliche Erlebnisse mit gleichgesinnten Menschen teilen und Freude weitergeben kann, zuletzt zum Beispiel mit Bildern vom Burschenzeltlager der Schönstattbewegung in Gassen, vom Jugend- und Familientreffen in Pöllau oder der Reise zum Eucharistischen Weltkongress in Dublin (Irland). Gerne teile ich auch meine Begeiste-

rung für Sport, wie zum Beispiel Fußball – meine Gratulation an den Fußball - Europameister Spanien brachte mir sogar den augenzwinkernden Kommentar „Lackner for president“ ein. Manchmal kommen auf Facebook auch kritische Stimmen auf – und diese sind ebenso berechtigt – schließlich sollte auf einer offenen Plattform Platz für offene Diskussionen sein. Meine Beiträge können so den Dialog der Menschen untereinander fördern. Selbst bin ich noch ein „Novize“ auf dem Gebiet der sozialen Netzwerke, und es fehlt mir leider die Zeit, mich eingehender damit zu beschäftigen. Ich habe aber engagierte Mitarbeitende, die mich bei meinen ersten Schritten in die Welt der Neuen Medien unterstützen. Viele meiner Mitbrüder und Mitarbeiter, ja auch ich selbst, waren zunächst sehr skeptisch ob das „Experiment Facebook“ gelingen wird. Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass die positiven Aspekte weithin überwiegen – und das „gefällt mir“!

PARTY

Zu viele Gäste.

700 junge Leute standen Anfang Juli plötzlich vor dem Haus eines 15-jährigen Niederösterreichers: Er hatte via Facebook zu einer Party geladen. Als er die Dimension seines Vorhabens realisierte, verständigte er die Polizei - diese schirmte das Gelände ab. Von einer Strafe für den Jugendlichen wurde (noch) abgesehen. Zur gleichen Zeit wurde im deutschen Fürth eine Facebook-Party im Stadtpark verboten. 12.000 Jugendliche und Erwachsene wollten hinkommen.

„Kleine Zeitung“ vom 21. Juli 2012



Markus Stolz
IT-Berater und Geschäftsführer
www.wootwoot.at

Soziale Netzwerke boomen. Sind wir Benutzer oder Benutzte dieses Medienangebotes?

Jedes Produkt im Internet, das wir gratis angeboten bekommen, wird u.a. zu Marktforschungszwecken verwendet – um den User besser kennenzulernen. Das Ziel: Möglichst viele Daten über uns Nutzer bzw. die Zielgruppe zu erheben. Soziale Netzwerke basieren auf der freiwilligen Freigabe persönlicher Daten, die wiederum an andere (meist Handels-)Unternehmen teuer verkauft werden, damit diese ihr Marketing und damit ihren Absatz noch besser steuern können. Man kann sagen, wir benutzen soziale Netzwerke um freiwillig benutzt zu werden.

Besteht die Gefahr, dass Facebook usw. "echte" soziale Beziehungen ersetzen?

Einen echten Freundeskreis wird Facebook niemals ersetzen können. Soziale Netzwerke dienen aber der „Beziehungspflege“ in unserer schnelllebigen Zeit – und machen es einfacher, um mit Freunden rasch und unkompliziert zu jeder Tages- und Nacht-



5 Fragen zum Leitthema

an Markus Stolz

zeit in Kontakt zu treten. Auch alte Freunde und ehemalige Kollegen „wiederzufinden“ war vor Facebook weitaus schwieriger. Die sogenannten „Freunde“ auf Facebook sind in den meisten Fällen zu 80 % Bekanntschaften. Auch Personen, die man im realen Leben nicht einmal gesehen hat, zählen die Meisten von uns zu ihren „Facebook-Freunden“. Nach einem Test eines deutschen Fernsehsenders wurde ein gefakter Facebook-Account (dabei handelte es sich um eine reine Fantasie-Person) erstellt und dieser Account brachte es in einem Monat auf über 400 Freunde. Alle im Alter von 14 bis 18 Jahren. Hier sieht man sehr deutlich, dass vor allem bei Jugendlichen die Gefahr groß ist, sehr unvorsichtig mit ihren persönlichen Daten umzugehen und „falsche“ Freunde in ihr (virtuelles) Leben zu lassen.

Welche Sicherheitsrisiken liegen in der Nutzung sozialer Netzwerke?

Ein erhöhtes Sicherheitsrisiko besteht bei Jugendlichen: Viele Teenager chatten, schreiben und treffen sich mit unbekannt Personen, die sie über Facebook hinzugefügt haben. Der sogenannte Freund weiß recht viel über seinen neuen Freund – welche Hobbies er/sie hat, wann und wo er/sie sich mit Leuten trifft und seine/ihre Freizeit verbringt. Für Sexualtäter ist es so z.B. ein Leichtes, sich ein Profil zu gestalten, das viele Gemeinsamkeiten aufwirft (gleicher Fan einer Band – ähnliche Hobbies

– sieht die gleichen TV Serien) und sich damit an sein Opfer heranzumachen, die sich mit ihm identifizieren. Hat man sein höchstpersönliches Leben erst einmal im Netz veröffentlicht, ist es nur schwer, seine Anonymität wieder zurückzuerlangen.

Wie kann man sich vor den Gefahren sozialer Netzwerke (Verstöße gegen Datenschutz, Internet-Mobbing usw.) schützen?

Auf Facebook gibt es z.B. bereits seit längerer Zeit die Möglichkeit, seine ganz persönliche Einstellung in Punkto Privatsphäre zu treffen: Der User kann bestimmen, was für den öffentlichen Gebrauch, für Freunde oder für eine bestimmte Gruppe (z.B. Arbeitskollegen) bestimmt ist. Über Eines muss sich jeder Facebook-User aber dennoch im Klaren sein: Sobald auf Facebook Fotos oder Videos hochgeladen werden gehören Sie ab diesem Moment dem Netzwerk (Stichwort „Datenschutz“). Wenn sie Bilder auf Facebook hochladen, die von Firmen geschützt sind, oder Marken/Logos etc. ohne vorherige Zustimmung des Rechte-Inhabers fotografieren bzw. veröffentlichen, können sie theoretisch mit einer Strafe rechnen („Urheberrechtsverletzung“). Das vergessen viele bzw. wissen es nicht. Mobbing im sozialen Netzwerk ist ein immer stärker werdendes Problem. Nicht nur im Schulischen Bereich kommt es immer wieder zu dramatischen Vorfällen. Auch ganze Gruppierungen von Usern, mit ein und demsel-

ben „Täterprofil“ picken sich aus dem Netz gezielt ihre Opfer heraus, um sie gemeinsam öffentlich bloß zu stellen und zu beleidigen. Jüngst wurde z.B. in Deutschland ein muslimischer Junge von einer ganzen Gruppe Rechtsextremer User gemobbt.

Datenschutz- und Sicherheitsbedenken haben Facebook und Co in letzter Zeit in Verfall gebracht. Wohin geht Ihrer Meinung nach die weitere Entwicklung?

Meiner Meinung nach hat ein Soziales Netzwerk die Aufgabe, die Daten seiner User zu schützen und nicht an x-beliebige Firmen zu verkaufen. Doch der Datenschutz ist seit Google, Facebook und Co sowieso nur mehr ein Schein: Jedes Handy sendet über sein Betriebssystem (Android, IOS usw.) eine gewaltige Flut an Daten an Facebook, Google und Co. Und das in jeder Sekunde sobald wir mit unserem Gerät online sind. Alles wird aufgezeichnet – sozusagen „geloggt“. Doch ohne diese Netzwerke werden wir in Zukunft nicht auskommen und an der Macht von Firmen wie Facebook oder Google ist der weitere Trend auch absehbar: Sie werden auch in Zukunft über diverse Schlupflöcher versuchen, auf unsere Daten zuzugreifen, um ihre Produkte besser im Markt zu etablieren und mehr Geld dafür verlangen zu können. Uns als Benutzer dieser Netzwerke muss nur bewusst werden, was wir wirklich von uns freigeben wollen und was nicht.

Soziale Netzwerke - wieviele Freunde haben Sie?

von Georg Kandutsch



Georg Kandutsch
Marketingexperte

Klar, beste Freunde sind fürs Leben. Aber wie soll man Freunde bewerten, die man im Netz kennen lernt? Warum befreundet man sich mit ihnen? Geht es um echte Teilnahme? Um Selbstdarstellung? Was erwartet man sich? Was kann man erhoffen? Fragen über Fragen. Ich selbst habe drei beste Freunde. Ich kenne sie seit meiner Schulzeit. Arno, Bert und Claus. Und natürlich habe ich auch Freunde im Netz. Das ist heute so. Ich sehe die Bilder, die sie versenden. Die Videos, die sie gut finden. Ich weiß, worüber sie sich ärgern. Worüber sie sich freuen. Was sie bewegt. Und was sie kalt lässt. Je nachdem, wie aktiv diese Freunde sind, sehe ich sie fast jeden Tag. Aber was ist das, was wir machen? Haben wir eine Freundschaft? Eine echte? Oder geht es nur um Selbstdarstellung. Darum, mein Ego in meiner Peer-Group aufzublasen. Und viele Leute zu erreichen, die meine Beiträge mögen? Sind das überhaupt Freunde, mit denen ich es da tagtäglich zu tun habe?

Nähe

Was klar ist: Wir teilen Nähe. Ich zeige meine Urlaubsfotos her. Aber nicht jedem. Ich kann unterscheiden, wer von mir was sieht. Da gibt es Leute, die mir näher stehen. Und Leute, die mir nicht so nahe stehen - mit denen ich aber vielleicht Kontakt halten will. Dass ich die Qualität meiner Beziehungen bestimmen kann - was ich von wem und wann sehe - war der Anlass, eine eigene Plattform zu gründen. Ein Netzwerk, das von und für Österreicher ist, für alle Leute, die in unserem Land ihre Interessen haben. Denn diese gemeinsame Grundlage verbindet wirklich. Wenn ich weiß, wie warm der Neusiedlersee ist, weil Karl es gerade samt einem Foto von sich in Badehose gepostet hat, dann ist das für mich eine relevante Information. Oder dass Susi jetzt gerne ins „Republic“ in Salzburg geht – weil ihr dort die Musik so gut gefällt. Ich kann bei beiden nachfragen, ihnen Post schicken. Mit ihnen Chatten. Das bringt uns näher, ob wir Freunde sind, das weiß ich zwar noch nicht. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Online und Offline

Was bei einer wahren Freundschaft zählt: dass man sich auch im realen Leben trifft. Dazu sollten Social Media Plattformen letztendlich führen. Etwa durch echte Veranstaltungen, welche die Plattform organisiert. Das Virtuelle sollte nicht abgekapselt stattfinden. Sondern mit den Leuten und dem Leben da draußen verbunden sein. Wie

die Nachrichten einer Zeitung, die von den Dingen da draußen berichtet. Nur dass ich in der Welt 2.0 auf die Artikel antworten kann, mit den Verfassern und allen anderen, die diese Artikel kommentieren, diskutiere. Ich kann mich mit ihnen verabreden. Die Leute um Hilfe bitten, etwa, wenn ich eine Wohnung suche. Kann über Erfahrungen berichten. Ratschläge annehmen. Nachfragen. Halt finden. Und vieles mehr. Zumindest ist das meine Vision. Nicht die Redakteure schreiben die Nachrichten. Sondern die Leute selbst. Und zwar für sich gegenseitig. Wie in einem großen Dorf. Man hilft sich mit Tipps und Infos. Wenn diese Kommunikation über Personen, Firmen, Veranstaltungen, Wettbewerbe, Brauchtum und Emotionen stattfindet, die vor unserer Haustüre liegen, dann ist das eine Koordinationsleistung, die es wahrscheinlich macht, dass sich die Leute auch face-to-face treffen. Dann sehe ich Karl direkt vor Ort und frage ihn, wie sein Urlaub am Neusiedlersee war. Vielleicht verabreden wir uns für eine Radtour. Wenn Leute sich vor Ort in einem Netzwerk treffen, das ihre reale Umwelt abbildet - mit Angeboten, Veranstaltungen und den Berichten darüber - dann schafft das eine regionale Tiefe, auf der Freundschaft entstehen kann. Diese Verschränkung hat bisher noch keiner gewagt. Vielleicht weil jeder bisherige Anbieter immer die „Weltherrschaft“ angestrebt hat, und nicht auf die lebensweltlichen



Beziehungen der Leute eingegangen ist. Auf den Ort, in dem sie leben. Ihre Stadt. Ihr Land. Im weiteren Sinne: Österreich eben!

Neue Welt

Die Welt der Social Media ist keine neue Welt. Hier ärgere ich mich, freue ich mich, flirte vielleicht sogar. So wie im normalen Leben. Ich tue es auf eine andere Weise. Mit anderen Regeln, die das Medium vorgibt. Auf jeden Fall ist diese Welt aber eine Ergänzung. Eine Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen. Am Leben Einzelner teilzunehmen. Sich Ratschläge zu holen. Sich eine Wohnung zu suchen. Informationen für meine Freizeit einzuholen. Mit anderen über lustige Bilder und Videos zu lachen. Mit ihnen zu diskutieren. Und wie auch immer man das jetzt nennen mag - Freundschaft oder nicht - es macht das Leben reicher. Spannender. Es gibt mir einen Raum mit Leuten, die ich mir aussuchen kann. Nicht mit beliebigen Leuten vom anderen Ende der Welt. Sondern mit Leuten, die ich der Möglichkeit nach auch in meiner Stadt, meinem Ort treffen kann. Und was dann passiert, ist genauso wenig abzuschätzen, wie wenn ich ein Gespräch mit einer zufälligen Bekanntschaft auf der Parkbank beginne.

150 Freunde – geht nicht

Außerdem. Es gibt auch eine wissenschaftliche Grenze für „Freundschaften“. Die Dunbar-Zahl – auf Englisch „Dunbar's number – legt diese auf 150 Leute fest. Das ist die Anzahl der Personen, von denen ich Namen, wesentliche Merkmale, vor allem aber die Beziehungen, die sie untereinander führen, verfolgen kann. Ich weiß

genau, warum Peter auf Simone sauer ist. Dazu brauche ich nur das Achselzucken von Simone zu beobachten und erinnere mich an eine ganze Kette von Ereignissen, die sich zwischen den beiden abgespielt haben. Aber auch abgespielt haben zwischen mir und Simone. Und zwischen mir und Peter. Dieses „Verstehen“ – das man unter wahren Freunden voraussetzt – ist eine sehr komplexe Sache. Ein Nicht-Freund sitzt in der gleichen Situation nur daneben und versteht Bahnhof. Wenn also manche meiner Bekannten auf Sozialen Netzwerken 300 oder mehr „Freunde“ haben, dann meinen sie damit vielleicht etwas anderes, als ich es meine. Vielleicht eben „Kontakte“. Vielleicht „Kollegen“. Aber wie auch immer sie diesen Kreis an Leuten benennen. Sie müssen nicht alles von ihnen wissen, um ein Baby-Foto von ihnen süß zu finden. Oder um eine Nachricht von ihnen interessant zu finden. Und das muss ich übrigens auch nicht. Vielleicht interessieren mich bestimmte Leute auch nur rein in diesem virtuellen Raum – und im wahren Leben möchte ich ihnen weniger begegnen. Warum das so ist? Vielleicht wollen wir manchmal nur ein Teil vom Publikum sein. Und als Unbeteiligte zuschauen, wie an-

dere sich entwerfen. Ein anderem wollen wir uns selbst entwerfen, wollen, dass die ganze Welt Anteil an dem nimmt, was wir zeigen. Das ist aber nicht per se schlecht. Auch dazu sind soziale Netzwerke da. Schließlich kann jeder steuern, was er wann von wem sehen will. Keiner wird gezwungen. Dazu braucht es aber intelligente Funktionen. Und eine vertrauenswürdige Plattform, die es mir ermöglicht, den Informationsfluss zu bestimmen. Was will ich von anderen sehen und nicht sehen? Und was will ich ihnen zeigen. Erste Frage betrifft das Thema Spam, dem wir im web 2.0 alle ausgesetzt sind. Die zweite das Thema meines persönlichen Datenschutzes. Dass ein Soziales Netzwerk keinen allerbesten Freund ersetzen kann, ist klar. Ich werde mit Arno, Bert und Claus immer verbunden sein – egal ob sie in meinem Netzwerk sind oder nicht. Aber ich kann mich auch für andere Leute interessieren. Mit manchen sogar einen guten Draht entwickeln. Und wenn ich die Möglichkeit habe, sie zu sehen, werde ich eine tiefere Bekanntschaft mit ihnen eingehen. Vielleicht auch eine Freundschaft. Oder eben nicht. Und das ist genau der Punkt, das Wunderbare am web 2.0. Man kann – aber man muss nicht.

INFOBOX:

Sanktonlein.at ist die erste österreichische Social Media Plattform für Private, Vereine und Unternehmen. Im Vordergrund des regionalen Österreich Netzwerk – „Amtssprache“ ist Dialekt - steht der virtuelle Treffpunkt mit Freunden und Bekannten. Zusätzlich bietet Sankt Onlein mit dem "Onleiner" die erste Social Media Zeitung, die von den Nutzern für die Nutzer erstellt wird, und einen virtuellen „Marktplatz“ für regionale Unternehmen. Als Besonderheit bietet sanktonlein.at seinen derzeit über 26.000 „Bürgern“ höchste Sicherheit, denn es gilt österreichisches Recht und damit kann auf Datenmissbrauch sofort reagiert werden. Betrieben wird sanktonlein.at von der UGC Internet Plattform GmbH (UGC steht für User Generated Content), deren Geschäftsführer Georg Kandutsch ist. Eigentümer von sanktonlein.at ist der frühere Werbeunternehmer Dr. Heinrich Schuster.

Meinungen zum Leitthema



Achtung - nicht unbeobachtet! - "Austrian friends are coming to New Zealand. What a great summer! Welcome Britta!" So lautete die freudige facebook-Nachricht meines ehemaligen Wohnungskollegen Victor, der vor einigen Jahren nach Neuseeland ausgewandert war. Nur drei Minuten, nachdem ich ihm meine Pläne für eine Neuseelandreise geschrieben hatte, kam schon diese Antwort. Ein großartiges Gefühl: Wir leben tausende Kilometer voneinander entfernt und bleiben dank facebook stets in Kontakt! Via Videos, Fotos und Chatfunktionen auf facebook sind wir gut und sekundenschnell übereinander informiert. Doch zehn Minuten später erhielt ich eine andere Nachricht - von meinem Chef: "Ich habe dir aber noch keinen Urlaub erlaubt!" Victor, der schon fix mit meinem Kommen gerechnet hatte, machte nämlich seine Nachricht für alle zugänglich und ich wiederum hatte meine Privatsphäre-Einstellungen auf facebook nicht streng genug geregelt. Somit war es auch meinem Chef möglich, meine Pläne und privaten Konversationen mitzulesen...

Britta Breser, 30 Jahre, Journalistin, Wien

Wie die meisten meiner Freunde nutze auch ich facebook täglich. Durch dieses digitale Portal habe ich die Möglichkeit einfach, gratis und jederzeit mit meinen Freunden zu kommunizieren. Von Vorteil ist vor allem die Tatsache, dass man Leute, die man neu kennengelernt hat, zu seinen Freunden hinzufügen kann. Im Unialltag ist das oft sehr hilfreich, da man leicht, sei es anhand einer Pinnwandnachricht, des Chats oder einer persönlichen Nachricht Rücksprache über diverse Arbeiten, Prüfungen usw. halten kann. Jedoch bin ich der Ansicht, dass man dieses „Sehen“ und „Gesehen werden“ nicht unterschätzen darf. Ich finde man sollte auf jeden Fall seine Privatsphäre so gut wie möglich schützen, indem man zum Beispiel nicht seinen ganzen Namen angibt oder einstellt, dass man nicht gefunden werden möchte. Bei manchen hochgeladenen Bildern kann ich oft nur den Kopf schütteln, wenn ich daran denke, dass diese jeder kopieren kann oder auf google mit Namen sofort aufscheinen.

Sabrina Pucher, 22 Jahre, Studentin, Graz



Ich nutze Facebook, weil ich damit leichter mit meinen Freunden in Kontakt bleiben kann und eigentlich meistens am Laufenden bleibe, was gewisse Freunde treiben, die man nicht so oft persönlich sieht, die entweder im Ausland leben, studieren oder in einem anderen Bundesland wohnen. Ich weiß auch den Komfort zu schätzen sich mit anderen Freunden zu organisieren oder zu kommunizieren mittels dieses sozialen Netzwerkes. Darüber hinaus sind Pluspunkte sich schnell zu informieren, was andere Freunde so treiben, was sie machen und wie es ihnen geht. Viele Veranstaltungen von Lokalen in der Umgebung von Graz oder generell in Graz werden auf Facebook gepostet und da muss man nicht irgend einen Flyer mitnehmen, da weiß man immer, dort ist am Wochenende etwas los und da kann man hingehen. Zurzeit habe ich ca. 200 Freunde und ich habe bis jetzt auch jeden persönlich getroffen, wenn es manchmal auch nur einmal war, aber ich kenne jeden meiner Facebook-Freunde persönlich. Natürlich birgt ein solches Medium auch Gefahren in sich. Zurzeit wird sehr viel Werbung betrieben, politische Werbung aber auch kommerzielle. Personen, die sich mit dem Profil oder mit den Einstellungen nicht auseinandersetzen und ihr Profil quasi offenlegen, da ist die Gefahr schon sehr hoch.

Klaus Hasenleithner, 27 Jahre, Mechatroniker, Kumberg

Von den sozialen Netzwerken nutze ich Facebook und früher war ich Mitglied bei Myspace. Online bin ich immer, wenn ich Zeit habe, da es sehr praktisch vom Handy aus funktioniert und ich dieses auch immer dabei habe. Facebook ist sozusagen mein Zeitvertreib und man kann ganz einfach Informationen über andere nachlesen, wie zum Beispiel, was sie gerade machen und wo sie sich gerade aufhalten. Auf Facebook gebe ich auch über mich Informationen preis, da „meine Freunde“ schon einiges über mich erfahren sollen. Facebook nutze ich seit ungefähr zwei Jahren und dazu gekommen bin ich durch meine Freunde, die größtenteils auch bei Facebook angemeldet sind. Da ich auf Facebook viele Freunde habe, stellt sich so mancher auch die Frage, ob ich alle davon persönlich kenne. Ja, die meisten meiner Facebook-Freunde kenne ich persönlich, einige von ihnen jedoch nur vom Sehen. Ich gehe trotzdem mit mir unbekanntem Personen eine Facebook-Freundschaft ein, weil ich persönlich keine Angst vor Missbrauch meiner Daten habe. Negative Schlagzeilen in den Medien beunruhigen mich nicht, denn ich überlege mir gut, was und wie viel ich über mein Privatleben preis gebe. Jeder Facebook-Nutzer sollte sich gut überlegen, wie viel er von seinem Privatleben offenlegt. Ein Vorteil von Facebook und sozialen Netzwerken ist sicherlich, dass man neue Leute kennenlernt und Freunde aus aller Welt finden kann und auch jederzeit einen Überblick hat, wo sich die Freunde gerade aufhalten. Zu den Nachteilen zählen für mich, dass Leute vieles über eine Person herausfinden können und diese Informationen für negative Zwecke nutzen können und dass Facebook wirklich süchtig machen kann.

Christina Marbler, 19 Jahre, Pfleghelferin, Jagerberg





KOLPING STEIERMARK



Internationale Wallfahrt

Mehr als 600 Teilnehmer, Kolpingsfamilien aus Slowenien, Kärnten, erstmals auch aus Lienz/Osttirol (per Fahrrad angereist!) und der Steiermark trafen sich zur 28. Internationalen Kolpingwallfahrt am 8. September in Jagerberg, ebenso die Pfarren des Dekantes Leibnitz zur Dekanatswallfahrt. Vom Treffpunkt beim Naturbadeteich, zogen die Teilnehmer, angeführt von der Marktmusikkapelle Jagerberg mit den Bannern zur Kirche, wo sie von Bischof Dr. Egon Kapellari erwartet und begrüßt wurden. Landesvorsitzender Josef Pucher und die Präsidentin von Kolping Österreich Mag. Christine Leopold richteten Grußworte an den Bischof und die Teilnehmer

dieser Wallfahrt. Mit dem Bischof feierten auch viele Priester aus dem Dekanat Leibnitz und Präses u.a. der Nationalpräses Marjan Plohl von Kolping Slowenien, der Diözesanpräses von Kärnten Mag. Kurt Gatterer und unser Landespräses KR Mag. Wolfgang Koschat, der sich am Ende beim Bischof für die feierliche zweisprachige Messfeier (Slowenisch/Deutsch) bedankte und namens der jublierenden Kolpingsfamilie Jagerberg zum gemütlichen Zusammensein im Schulhof einlud. Vielen Dank der Kolpingsfamilie Jagerberg für die vorbildliche Organisation und Bewirtung der vielen Teilnehmer. Kolping Kärnten hat alle Kolpingsfamilien zur Wallfahrt 2013 nach Ferlach eingeladen.

Ausug aus der Predigt von Bischof Dr. Egon Kapellari

„ ... die Kolpinglandesverbände Steiermark, Kärnten und Slowenien wollen bei der heutigen Wallfahrt für Vergangenes Dank sagen und um Segen für die Zukunft bitten. In den letzten Jahrzehnten ist diesen Kolpingverbänden viel Gutes gelungen. In ihren Kolpinghäusern und anderen Sozialeinrichtungen und innerhalb des internationalen Kolpingwerkes ist es ja möglich, Menschen auf vielerlei Weise zu helfen, vor allem auch, indem man Hilfe zur Selbsthilfe gibt. Dies geschieht im Blick auf das Wirken des Gründers des Kolpingwerkes, des Kölner Priesters Adolph Kolping. Er hat im 19. Jahrhundert, weil er selbst eine Schuhmacherlehre absolviert hatte, das Elend seiner Zeit- und Zunftgenossen während der Industriellen Revolution gekannt und hat später als Priester versucht, solchen vor allem jungen Menschen geistige Heimat und Orientierung zu geben, indem er in den größeren Städten Europas katholische Gesellenvereine gründete. So hat er wirkungsvoll gegen das materielle und geistige Elend der damaligen Zeit gekämpft. Als Bischof der großen Diözese Graz-Seckau danke ich den vielen Frauen, Männern und jungen Leuten in Österreich und Slowenien, die sich in den Kolpinglandesverbänden und in ihren Familien engagieren und sich für das Wohl von Mitmenschen einsetzen. Überall, wo im Kleinen Positives geschieht, verändert sich irgendwie auch die Welt im Ganzen, auch wenn dies oft verborgen bleibt, und öffnet auch einen Weg in die Zukunft. Adolph Kolping hat gesagt: **„In der Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten.“** Damit hat er aber nicht nur die Zukunft von einzelnen Menschen gemeint, sondern sicher auch die Zukunft der ganzen Menschenwelt ... „



JAGERBERG

Kolping-Jugendtour 2012

Mit einem attraktiven Programm lud die Kolpingsfamilie Jagerberg zur 6. Etappe der „Österreich-Tour“ der Kolpingjugend ein: Das Jugend-Event von 29. Juni bis 1. Juli bot unter anderem einen Workshop mit den Themen:

„Jugend und Kirche“, „Jugend und Verein“, „Jugend und Glaube“ (Die Ergebnisse werden wir in der nächsten Ausgabe vorstellen!), eine Sautrog-Regatta, ein Rock-Festival am Naturbadeteich Jagerberg, eine Sternwanderung und einen Abend am Lagerfeuer. Den Auftakt der Veranstaltung bildete die Gestaltung einer Mauer beim Stiegenaufgang zur Kirche mit einem zeitgemäßen Kolping-Motiv, welches als Abschluss bei der Jugendmesse feierlich enthüllt wurde.

All dies bot viel Gelegenheit zu Begegnung, „Engagement & Spaß“, ganz nach dem Motto der Kolpingjugend. Das Organisationsteam der KF Jagerberg mit dem Vorsitzenden Gottfried Amtmann, freute sich über das große Engagement der Jugendlichen.

All dies bot viel Gelegenheit zu Begegnung, „Engagement & Spaß“, ganz nach dem Motto der Kolpingjugend. Das Organisationsteam der KF Jagerberg mit dem Vorsitzenden Gottfried Amtmann, freute sich über das große Engagement der Jugendlichen.





50 Jahre Kolpingsfamilie Jagerberg

Mit zahlreichen Freunden und Gästen hat die Kolpingsfamilie Jagerberg am 28. Juli 2012 den 50. Jahrestag ihrer Gründung gefeiert. Der Festabend begann mit einem Gottesdienst, der von Landespräses Dechant KR Wolfgang Koschat geleitet und vom Vokalensemble Untergiem musikalisch gestaltet wurde. Im Rahmen dieser Feier wurden drei Jugendliche neu in die Kolpingsfamilie Jagerberg aufgenommen.

Beim anschließenden Festakt in der Mehrzweckhalle konnte Vorsitzender Gottfried Amtmann zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen die Präsidentin von Kolping Österreich Frau Mag. Christine Leopold, Bundessekretär Mag. Wolfgang Engelmaier, den Vorsitzenden von Kolping Steiermark Josef Pucher, Landespräses Dechant KR Mag. Wolfgang Koschat, Landessekretär Stefan Salcher sowie den Bürgermeister der Marktgemeinde Viktor Wurzinger begrüßen. Kolping-Präsidentin Christine Leopold überbrachte die Grüße der österreichischen Kolping Gemeinschaft und strich in ihrer Festrede die besondere Stellung

der Kolpingsfamilie Jagerberg heraus: Kolping Jagerberg hat die Kolpingidee in die ländliche Tradition eingefügt und erreicht, dass heute die ganze Region von der Kolpingsfamilie belebt wird. Die Präsidentin dankte für die Verlässlichkeit bei Veranstaltungen, für das großartige Engagement in Brasilien und für die vorbildliche Jugendarbeit. Im Mittelpunkt des Festaktes, der von Josef Pucher, Vorsitzender des steirischen Landesverbandes

und langjähriges Mitglied der Kolpingsfamilie Jagerberg, souverän moderiert wurde, standen Ehrungen und ein Rückblick auf 50 Jahre Kolping Jagerberg in Form einer Powerpoint Präsentation. Beim abschließenden Abendessen konnten die Mitglieder und Teilnehmer, die aus allen Teilen Europas gekommen waren, mit langjährigen Bekannten und Freunden Erinnerungen austauschen.

Engelbert Zach



Gratulation den langjährigen Mitgliedern. Danke für die Treue.

50 Jahre-Gründungsmitglieder

Rupert Edelsbrunner, Franz Eder, Johann Groß, Franz Kaufmann, +Adolf Knoll, Franz Lückl, Franz Ratzi, Karl Resch, Georg Riedl, Wilhelm Schaden, Rupert Siegl, Karl Sundl, Alfred Zach, Alois Zach.

40 Jahre

Ingrid König, Franz Kirschner.

25 Jahre

Petra Anna Sundl, Anna Eder.



Kolping Jagerberg trauert um Gründungsmitglied Adolf Knoll

*30. 3. 1938 + 16. 9. 2012

GRAZ

Kolping Aktivwochenende

Für Adrenalinschübe der besonderen Art und unzählige Schweißtropfen, aber auch viel Gelächter und jede Menge Spaß war beim diesjährigen Kolping Outdoor-Weekend gesorgt. Fünfzehn Teilnehmer des Kolpinghauses und der Kolpingjugend Graz verbrachten am 16. und 17. Juni ein spannendes und actionreiches Wochenende im Freizeit-

zentrum Schwarzlsee. Das zweitägige Programm umfasste alles, was diese beliebten Outdoor-Anlagen südlich von Graz zu bieten haben. So konnten sich die Teilnehmer am ersten Tag im Wasserskifahren und Wakeboarden versuchen, während am zweiten Tag der Adrenalinpark mit Hochseilgarten und Kletterparcours für Spannung und Action pur sorgte. Volleyball und Badespaß sowie eine gemeinsame Grillerei im Kolpinghaus rundeten ein herrliches Sommerwochenende ab.



Schnapserturnier

64 TeilnehmerInnen zählte das diesjährige Schnapserturnier, welches am Abend des 13. Juni schon zum neunten Mal im Festsaal des Kolpinghauses Graz veranstaltet wurde. Das Teilnehmerfeld war wie jedes Jahr bunt gemischt und bestand aus langjährigen Kolpingmitgliedern, Mitgliedern der Kolping Jugend und Bewohnern des Kolpinghauses.

Gespielt wurde nach dem K.O.-System, wobei die Paarungen jeder Runde neu gelost wurden. So waren die Teilnehmer nicht nur beim Stiche zählen und Trümpfe sammeln angespannt – mit Spannung verfolgten all jene, die gerade die zum Aufsteigen in die nächste Runde erforderlichen zwei „Bummerl“ gewonnen hatten, jedes Mal von neuem, wen ihnen das Los als nächsten Gegner bescherte.

Nach fünf spannenden Runden standen die Finalteilnehmer fest: Es waren dies Frau Gerlinde Hermann und Philipp Matouschek. In einer engen und würdigen Finalpartie setzte sich Gerlinde Hermann

schließlich durch und krönte sich somit als erste Frau zur „Kolping Graz Schnapserkönigin“. Philipp Matouschek belegte den zweiten Platz, Andreas Gruber sicherte sich Platz drei. *Markus Gimpl*



Philipp Matouschek (2. Pl.), Siegerin Gerlinde Hermann, Andreas Gruber (3. Pl.), v.l.n.r.



Wir gratulieren



Goldenes Priesterjubiläum, Ernennung zum Ehrenpräses

In Paldau, wo Geistlicher Rat Emmerich Strobl von 1977 bis 2010 als Pfarrer wirkte, feierte er am 17. Juni dieses Jahres gemeinsam mit Mitbrüdern und Studienkollegen sein Goldenes Priesterjubiläum.

Pfarrer Emmerich Strobl war von Dezember 1977 bis März 2012 auch Präses der Kolpingsfamilie Paldau. Im Rahmen des Festaktes am Ende der Messfeier

überreichte ihm die Vorsitzende der Kolpingsfamilie Gerlinde Hermann eine Urkunde mit der Ernennung zum Ehrenpräses der Kolpingsfamilie Paldau.

Der Vorstand von Kolping Steiermark bedankt sich recht herzlich für die langjährige Führung und Betreuung der Kolpingsfamilie und wünscht weiterhin Gottes Segen und vor allem Gesundheit für noch viele Jahre.

60. Geburtstag

Dechant Pfarrer KR Mag. Wolfgang Koschat feierte am 15. Juni seinen 60. Geburtstag. Landesvorsitzender Josef Pucher war beim Festgottesdienst in Mettersdorf dabei und überbrachte Glück- und Segenswünsche der steirischen Kolpingsfamilien. Wolfgang Koschat ist seit Dezember 1984 Präses der Kolpingsfamilie Jagerberg und seit Juni 1996 auch Landespräses von Kolping Steiermark.

Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Prälat Mag. Leopold Städtler, Graz. Gerhild Schlesinger, Knittelfeld. Prälat Karl Hofer, Graz. Immobilien Musker GmbH, Graz. Dr. Eva Karisch, Graz. Hildegard Egger, Graz. Harald Gillich, Graz. Dr. Hubert Heuberger, Graz. MR Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Paul Dusleag, Seiersberg. Familie Prisching, Mürzzuschlag. Aloisia Fuchs, Grafendorf. Ing. Mag. Franz Rinner, Graz. Cäcilia Vollmann, Knittelfeld. Josef Thauses, Knittelfeld. Heinrich Daporta, Graz. Anton Schrei, Puch b. Weiz. Johannes Sudy, Jagerberg. Diözesanpräses P. Dr. Raphael Schweinberger, Schlierbach. Anton Wagist, Jagerberg. Erich Gogl, Fohnsdorf. Erika Bergmann, Graz. Mag. Johann Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Familie Karl und Ella Resch, Gossendorf. Familie Eiletz, Knittelfeld. Gottfried Stoff, Graz. Friedhelm Capellari, Kitzbühel. Walter Strasser, Timelkam. Andreas Baumann, Jagerberg. Maria Haslinger, Knittelfeld. Cursillo-Bewegung Steiermark.

**Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark Nr.: 4.425.906, BLZ.: 38000 einzahlen.
Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern!**

Herzlichen Glückwunsch

Zum 75. Geburtstag

Maria Haslinger, KF Knittelfeld.
Peter Eichberger, KF Knittelfeld.

Zum 70. Geburtstag

Militärdekan Msgr. Mag. Franz Auer,
Altpräses Kolping Graz.
Helmut Jaksch, KF Kapfenberg.

Zum 65. Geburtstag

Anna Maria Prettner, KF Knittelfeld.

Zum 60. Geburtstag

Ernst Fuchs, KF Jagerberg.

Zum 55. Geburtstag

Matthias Keinz, KF Graz.
Gerald Span, KF Kapfenberg.
Christine Amtmann, KF Jagerberg.

Zum 50. Geburtstag

Johann Wagist, KF Jagerberg.
Manfred Lindner, KF Jagerberg.
Helga Ladenstein, KF Graz.



Foto pixelio.de

Zum 45. Geburtstag

Renate Riedl, KF Jagerberg.

Zum 40. Geburtstag

Johannes Glanz, KF Graz.
Mag. Günter Bärnthaler,
Vorsitzender Kolping Graz.
Erika Fahrenleitner, KF Weiz.

Zum 35. Geburtstag

Katharina Schaden, KF Jagerberg.
Angelika Scheucher, KF Jagerberg.

Zum 30. Geburtstag

Barbara Ofner, KF Knittelfeld.

Zum 20. Geburtstag

Christian Schweitzer, KF Graz.
Peter Christian Hartl, KF Graz.



Termine und Ankündigungen

5. Oktober 2012

Landeskonzferenz im Kolpinghaus Graz

Beginn 19:00 Uhr

1. Dezember 2012

8. Adventlauf mit Nordic Walking der KF St. Stefan/R.

12:30 Uhr Treffpunkt beim Pfarrzentrum St. Stefan/Rosental

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.

Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Bresler, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Verlagspostamt: 8010 Graz

Erscheinungspostamt: Graz

Pb.b. - GZ 02Z031518 M